

Eine pralle Agenda

Jacques Delors zeigt im Hinblick auf die Wahl, wo bei europäischen Themen Diskussionsbedarf besteht.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2014 sind ein wichtiger Termin für Europa. Er muss uns veranlassen, auf drei politische Herausforderungen zu reagieren: Wir brauchen Initiativen, die den Sinn Europas deutlich machen, die die Euro-Zone vollenden und die eine offene politische Auseinandersetzung ermöglichen.

Die Wahlen gehen nicht nur die Euro-Zone an, sondern das Europa der 28 Mitgliedstaaten. Das „große Europa“ ist der geeignete Rahmen, um die gewachsene Bedeutung unseres Kontinents in der Globalisierung zu bekräftigen. Die Mehrheit der europäischen Völker will dies auch, weil sie weiß, dass Einigkeit stark macht.

Diskussionsbedarf gibt es sicherlich bei der Erweiterungspolitik der EU. Gleiches gilt für die Handelspolitik und die Versuche, das „verrückte Finanzwesen“ besser zu regulieren. Gleiches gilt für das Stammen der EU bei der Migrationspolitik. Auch das diplomatische und militärische Engagement Europas müssen wir stärken. Das „große Europa“ ist auch die richtige Ebene für Umwelt- und Klimaschutz sowie für die Energiewende. Hier möchte ich eine „Europäische Energiegemeinschaft“ vorschlagen mit den drei Prioritäten: Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, Versorgungssicherheit und Umweltschutz.

Der Binnenmarkt kann vertieft werden bei den Dienstleistungen, der digitalen Wirtschaft und der Infrastruktur, um Wachstum und Arbeit zu schaffen. Die Arbeitnehmer müssen sich frei in Europa bewegen können. Nötig ist auch eine bessere soziale und fiskalische Union, um Spannungen zwischen Ost und West, zwischen Zentrum und Peripherie abzubauen.

Die Krise der Euro-Zone hat auch ihre Schwächen deutlich gemacht, das Ungleichgewicht zwischen monetärer und wirtschaftlicher Union. Doch gleichzeitig ist



Laurent Chamussy/ SIPA PRESS für Handelsblatt [M]

deutlich geworden, dass die Euro-Zone Wiege einer stärkeren Integration ist, gegründet auf besonderen Rechten und Pflichten in Sachen Disziplin und Solidarität.

Zunächst müssen wir fortführen, was wir zugunsten einer besseren Solidarität und Kontrolle begonnen haben. Dazu zählt die Bankenunion. Die Wirtschaftspolitik lässt sich besser abstimmen, wenn wir finanzielle Anreize einführen für Länder, die sich zu Reformen verpflichten. Antizy-

klisch wirkende Versicherungen zwischen verschiedenen Euro-Staaten sind denkbar und die Vergemeinschaftung eines Teils der nationalen Schulden.

Die Wirtschafts- und Währungsunion vollenden bedeutet aber auch, ihr eine soziale Dimension zu verleihen. Wir sollten mit den Sozialpartnern den freien Verkehr der Arbeitnehmer zwischen den Ländern vereinfachen, aber auch die Hilfe für Opfer von Strukturkrisen, vor allem die Jugendli-

chen. Massive Investitionen sind sinnvoll, um den Ausweg aus der Krise zu beschleunigen. Auch die bessere Steuerung der Euro-Zone zählt zu diesem Programm, mit regelmäßigen Gipfeltreffen, einem Vollzeit-Präsidenten sowie Parlamenten, die ihre Kontrolle besser ausüben können.

Die Wahlkampagne braucht eine doppelte Agenda, für die „große EU“ und für die Euro-Zone. Beides ergänzt sich. Zunächst muss das Vertrauen in den europäischen Aufbau gestärkt werden. Dabei geht es um die Grundlagen, vor allem den Geist der Versöhnung und den freien Personenverkehr. Populistische und extreme Parteien wollen die Wahl zu einer Art Referendum für oder gegen die EU und den Euro machen. Sie nützen das durch Krise und Fehler verschlechterte Ansehen Europas.

Europa muss sich ständig neu beweisen. Wir müssen die großen Möglichkeiten darstellen, die sich aus der Integration ergeben, und die geopolitischen Bedrohungen, vor denen Europa steht. Die nächsten Wahlen müssen darüber hinaus aber auch eine klare parteipolitische Auseinandersetzung ermöglichen. Es gibt unterschiedliche Auffassungen über das Funktionieren der EU, ihre Politik und ihre Zukunft. Zwischen Liberalen, Konservativen, Sozialdemokraten, Grünen, Linken und anderen politischen Kräften gibt es Differenzen. Die gilt es herauszuschälen.

Dem entspricht, dass die Parteien dabei sind, jeweils Spitzenkandidaten für die Wahl zu benennen. Sie sind die Bewerber für das Amt des Präsidenten der EU-Kommission. Wenn die Europäer ein Gesicht mit den unterschiedlichen Vorstellungen für die weitere politische Integration verbinden können, bekommt dieser Festtag der Demokratie seinen Sinn für sie.

An die Urnen, liebe Mitbürger!

Der Autor war Präsident der EU-Kommission. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

Zukunftsatlas 2013
Die Erfolgsrezepte der Aufsteiger

19,95 €*

Wo boomt Deutschland?

Die Erfolgsrezepte der Aufsteiger, die To-Do Liste der Absteiger im Prognos Zukunftsatlas 2013.

www.kaufhaus.handelsblatt.com

* Preisangaben inkl. gesetzlicher MwSt., zzgl. 3,50 € Versandkosten, Buchsendungen ab 20 € versandkostenfrei.

prognos

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

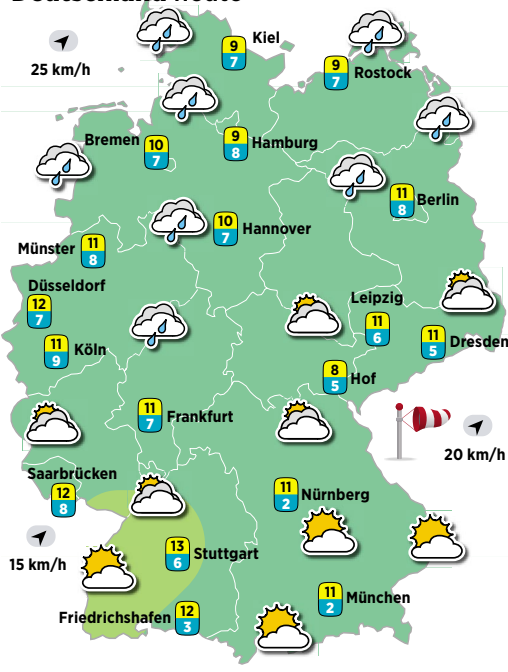
BUSINESS-WETTER 08.01.

HEUTE: Zunächst regnerisch, dann einige Auflockerungen.

Am **VORMITTAG** klingen die nächtlichen Niederschläge allmählich ab und es beginnt aufzulockern. Auch morgendliche Nebelfelder lösen sich rasch auf. -- **IM TAGES-VERLAUF** setzt sich vor allem im Südosten vermehrt die Sonne durch. -- Der **WIND** weht überwiegend schwach aus Südwest, nördlich der Mittelgebirge frischt er mäßig auf. -- Die **NACHT** verläuft meist trocken, aus Nordwest nähert sich aber ein Störung im Laufe der zweiten Nachthälfte Deutschland erreicht und erneut Niederschläge bringt.

Aussichten	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Norden	5° 10°	4° 6°	3° 6°
Mitte	6° 11°	2° 9°	-1° 5°
Süden	4° 14°	5° 9°	1° 6°

Deutschland heute



Welt

Amsterdam	11°
Bangkok	35°
Buenos Aires	30°
Chicago	-4°
Genf	11°
Hongkong	23°
Johannesburg	25°
Kairo	20°
Kapstadt	25°
Los Angeles	17°
Mailand	9°
Manila	31°
Mexiko Stadt	20°
Miami	23°
New York	-3°
Peking	0°
Prag	10°
Stockholm	7°
Tokio	13°
Washington	-3°
Wien	7°
Zürich	10°

